

DAVID GILMOUR

AUF DER SUCHE NACH ITALIEN

EINE GESCHICHTE DER MENSCHEN,
STÄDTE UND REGIONEN VON
DER ANTIKE BIS ZUR GEGENWART

»Mit erzählerischem Talent schlägt Gilmour große
Bögen. Kurzweilig, spannend und äußerst lesenswert.«

MAIKE ALBATH, DEUTSCHLANDRADIO KULTUR



Klett-Cotta

Viel Freundlichkeit begegnete mir in den 35 Jahren, die ich mit italienischen Reisen verbrachte, und ich erhielt eine Menge Anregungen. Meine früheste und vielleicht größte Dankesschuld besteht gegenüber einem älteren toskanischen *contadino*, der nordwestlich von Lucca ein paar Tagwerk Land mit Weinbergen und Olivenhainen bestellte, die meinen Eltern gehörten. Sein Lohn bestand in einigen Litern trübes Olivenöl und ein paar großen Korbflaschen Rot- und Weißwein, wovon mal der eine, mal der andere Jahrgang ungenießbar war. Zu seiner Verteidigung brachte er zu Recht vor, dass der Wein unbehandelt und frei von Chemie sei. Er arbeitete auch auf anderen Landgütern und beklagte sich über zu viel Arbeit (*troppo lavoro*). Dabei fand man ihn oft schon am frühen Nachmittag in der

örtlichen Trattoria bei einem *caffè corretto*, das ist ein Espresso, der mit einem Schuss Grappa oder Vecchia Romagna »korrigiert« ist. Auch gab er zu, nur zweimal im Jahr Wasser zu trinken. Seine politische Einstellung war ziemlich kraus: Er wählte die Christdemokraten, gehörte einer kommunistischen Gewerkschaft an und meinte, Mussolini sei doch ein tüchtiger Kerl gewesen, *molto bravo*.

Angelo hatte viel Charme und verriet bodenständige Klugheit. Er nahm mich mit zu den Versammlungen des Gemeinderats von Pescaglia, machte mich mit anderen Landarbeitern bekannt (die meisten kamen aus Sardinien) und fuhr mich gelegentlich in das Dorf seiner Vorfahren in den Hügeln oberhalb von Camaiore, wo sein Nachbar, ein Veteran des Ersten Weltkriegs, Lieder sang,

die die Schlacht von Vittorio Veneto gegen die Österreicher 1918 feierten. Er hatte eine hübsche Hündin, einen Schäferhundmischling, und schenkte mir einen ihrer Welpen. Da er aber, was die Vaterschaft betraf, ziemlich achtlos gewesen war, präsentierte er mir ein bezauberndes, aber ziemlich sonderbar aussehendes Geschöpf. La Giulia, wie Angelos Frau allgemein genannt wurde, war eine große, eindrucksvolle Person, die in den Fiat Cinquecento nur hineinpasste, wenn der Beifahrersitz herausgenommen wurde. Sie war eine großartige Köchin vor allem ländlicher Gerichte aus einheimischen Zutaten und bereitete eine feine Polenta zu, die sie auf einem Leinentuch servierte und mit einem Baumwollfaden zerteilte. In den 30 Jahren seit ihrem Tod habe ich vergebens

nach einer Polenta dieser Güte gesucht – das mag auch die eine oder andere abschätzigte Bemerkung in diesem Buch über den besagten gelben Maisbrei erklären.

Ähnlich ausführlich würde ich gern über andere Freunde und Bekannte – Italiener und Engländer – schreiben, die mir geholfen haben, Italien zu verstehen. Aber ich muss mich auf die Aufzählung der Personen beschränken, denen ich besonders verbunden bin; einige sind leider schon tot: Harold Acton, Giancarlo Aragona, Vernon Bartlett, Tina Battistoni, Boris Biancheri, Gerardo di Bugnano, Giancarlo Carofiglio, Franco Cassano, Cristina Celestini, Rosso Dante, Leglio Deghe' und seine Frau Susan, Deda Fezzi Price, Bona Frescobaldi, Dino Fruzza, Giuseppe Galasso, Michael Grant, Roberta Higgins, Carlo Knight, Denis Mack Smith,

Donatella Manzottu, Roberto Martucci, Gabriele Pantucci, Emanuela Polo, Paolo Rossi, Cintia Rucellai, Steven Runciman, Giuseppe di Sarzana, Ignacio Segorbe und seine Frau Gola, Gaia Servadio, Xan Smiley, Giovanni Tadini, Riccardo Tomacelli, Nichi Vendola, Dennis Walters, Giles Watson und seine Frau Mariagrazia Gerardi, Edoardo und Francesco Winspeare.

Besonders dankbar bin ich den Freunden und Verwandten, die das Manuskript teilweise oder ganz gelesen und nützliche Hinweise zum Text gegeben haben: Christopher Duggan, mein Bruder Andrew Gilmour, meine Frau Sarah Gilmour, Ramachandra Guha, Richard Jenkyns, Robin Lane Fox, Gioacchino Lanza Tomasi, Nicoletta Polo, Maria Luisa Radighieri und Beppe Severgnini. Das Buch hatte auch das Glück,